**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 20 (1904)

**Heft:** 13

**Artikel:** Acetylenbeleuchtungsanlagen

Autor: Vogt, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-579624

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Rachbruck verboten Bundeshahnen, Greis IV. Anhan für Malerei und

Schweizer. Bundesbahnen, Kreis IV. Andan für Malerei und Sattlerei der Werstätte Chur. Erde, Maurere, Verpuge und Dache bederarbeit an Kuoni & Cie., Baugeschäft, in Chur; Zimmere, Schreinere, Schmiedes, Glasere und Malerarbeit an die Werkstätte der S. B. & in Chur; Flaschnerarbeit an Ed. Leppig, Flaschner, in Chur.

Die Erstellung der Dole in der Winterthurerstraße Zürich an 3. Burkhardt in Zurich IV.

Die Maurerarbeiten für die Bade-Einrichtung im Schulhause Aegerten Zürich an Jul. Boßhard in Zürich III; die Lieferung des Keffels mit Brausebad daselbst an Gebrüder Lincke, Zürich I.

Die Glaserarbeiten im kathol. Pfarrhaus im Industriequartier Zürich an C. Herber, Zürich-Wiptingen. Bauleitung: Chiodera & Tschudi, Architekten, Zürich.

Das Auffüllen des badischen Güterbahnhofareals in Basel an die Firma A. Buß & Co. in Basel. (Es find am Weilerhügel zwei Baggermaschinen zur Aufstellung gelangt, indem daselbst das Auffüllmaterial gewonnen wird.)

Dampf-Kesselschmen lottel. Dampf-Kesselschmen betreiber das Pumpwert der Stadt St. Gallen im Riedt. Gede, Betons und Maurerarbeiten an H. Hertommer, Rorschach; Granitarbeiten an J. Rühe, St. Gallen; Sandsteinhauerarbeiten an J. Lutz, Korschach; Jimmerarbeiten an J. Meyer, Korschach; Spenglerarbeiten an Dornbirer, St. Gallen; Schreinerarbeiten an Seeger-Rietmann, St. Gallen; Glaserarbeit an Fresel-Schmid, St. Gallen; Malerarbeiten an Albert Steiger, Korschach. Bauführer: J. Kappeler.

Knaben-Schulhausban Wil (St. Gallen). Zimmerarbeiten an F. Gisenegger und E. Meyer, beide in Wil; Spenglerarbeiten an Gd. Wic, Wil; Dachdeckerarbeiten an Paul Weber, Wil; Lieferung der Dachziegel an Keller & Cie. in Winterthur. Bauleitung: P. Truniger, Architekt, Wil.

Erstellung einer Quartierstraße im Bestquartier Bil (St. Gallen) an Nitlaus Egli, Rieslieferant, Wil.

Schulhausnenban Aarburg. Die Ausführung der Litofilo-Kunstholz-Bodenbeläge (imprägniert) an die Firma Ch. H. Pfister & Co. in Basel, Unternehmung für Bodenbelag in Litosilo.

Bezirke-Krankenhaus-Anban in Thun. Bauleitung: J. Wipf, Architekt, Thun. Gipferarbeiten an Bühlmann; Glaferarbeiten an Kunz & Sugemann; Malexarbeiten an Kunz & Sugemann; Malexarbeiten an Bühlmann; Zentralheizung an Baumann; Gaszund Wasserheizung an Tobler; elektrische Beleuchtung an Lichtz und Wasserwerk, alle in Thun.

Neubau der Knaben-Erzichungsanstalt in Oberbipp. Spenglersarbeit an Baterlaus in Wiedlisbach und Pfister in Wangen a. U.; Gipsers und Malerarbeit an Gehriger in Wiedlisbach; Schreinersarbeit an Roth-Bösiger in Wangen a. U. und Gebr. Sägesser in Narwangen. Bauleitung: Architekt Baumgart, Bern.

Restauration der St. Johannkirche Schaffhausen. Erstellung der Brüstungen in Gichenholz an J. Günter, Baumeister; Malexarbeiten an C. Spleiß und W. Wischer, Dekorationsmaler, und an die Malexmeister E. Günter, J. Kaestle, C. Bollinger und Ant. Fels, alle in Schaffhausen.

Landhausbau Dr. Sehnle (Rentlingen) in Milichliton. Sämtliche Arbeiten an Baumeister E. Tiefenthaler in Ruschlikon.

Korrettion ber Oberstraße Bruggen bei St. Gallen an Andreas Ofterwalder, Bauunternehmer, Feldle, Lachen-Bonwil.

Käsereigebände mit Wohnung und Schweinestallung für die Käsereigesellschaft Schänis. Die Maurerarbeiten an Maurermeister Stüßi-Aebli in Glarus; die Zimmerarbeiten an Jac. Schindler in Mollis. Bauleitung: B. Epper in Goßau.

Ausführung einer Stützmaner an der Großbergerstraße in Flums an Karl Manhart & Ronf., Flums.

Zweimaliger Anstrich ber Remise für ben Leichenwagen und die Fenerwehrrequisiten in Rothfrenz an Malermeister Brumann, Bos-wil (Nargau).

Kirchen-Renovation Cham-Hinenberg. Die Berputarbeit an Bilgeri-Wart, Gipser und Maurermeister, Baar; Steinhauerarbeit an Hästiger, Steinhauermeister, Luzern; Grsafteine-Lieferung an C. Henggeler, Steinbruchbesitzer, Unterägeri. Bauleitung: F. Felder, Architekt, Luzern.

Fabrit-Neubau der S.S. Bins Wieler, Söhne, in Krenzlingen. Sämtliche Arbeiten an Baumeister Neuweiler in Krenzlingen. Bauleitung: Architekt Knäble, Konstanz.

Erstellung einer Bachmaner in Reigoldswil an Franz Fontana, Maurermeister in Reigoldswil.

Straßenkorrektion Lanwil. Sämtliche Arbeiten an Joh. Wohlsgemuth in Seewen (Solothurn).

Erstellung eines eifernen Gelanders am Seehafen in Murten an Schloffermeifter A. Liechti in Murten,

Erstellung von 15 Schulbanten und eines Lehrerpultes für die Schule Murten an 36. Weiß, mech. Schreinerei in Murten. Ferienversorgungsauftalt des Kantons Neuenburg in Bellevne

Ferienversorgungsanstalt des Kantons Neuenburg in Bellevne ob Bevaix. Die Bodenbeläge sollen in fugenlosem, imprägniertem Litosilo-Kunstholz ausgeführt werden; mit der Ausführung wurde die Firma Ch. H. Pfister & Co. in Basel beauftragt.

## Acetylenbelendstungsanlagen.

(Schluß.)

Hinsichtlich der Bauart kann bemerkt werden, daß der Behälterdeel mit 26 gegen die Mitte hinlausenden Verstrebungen aus T-Eisen  $60 {>} 60 {>} 8$  mm verstärkt ist. Die Blechdicke beträgt  $2^1/2$  mm. Die auseinander genieteten Blechplatten sind mittelst in Oelsirnis getränkten und mit Menningsarbe bestrückenen Leinwandsstreisen gedichtet. Diese Aussiührung kann als solid und sachkundig bezeichnet werden; das Gleiche gilt auch von dem Führungsgerüfte, welches der in Kollen lausenden Glocke den nötigen Halt zu geben hat.

An der Seite einer Führungsfäule ist ein Maßstad mit Dezimetereinteilung angebracht; ein am Gasometer-Deckel besestigter Zeiger weist auf den Höhenstand der Glocke, aus welchem der Gasinhalt berechnet werden tann. Da nun der Spiegel des Reservoirs tonstant erhalten werden tann und soll, so entspricht jeder Höhenmarke ein ganz bestimmter Gasinhalt. Es wäre deshalb zweckmäßiger gewesen, an Stelle der Dezimeterzahlen direkt m<sup>8</sup>-Zahlen hinzusezen. Diese Abänderung tönnte nachträglich noch hinzugesügt werden, ist jedoch nicht von Belang.

Das Acetylen, welches in Entwicklern, die dem Einwurfspstem angehören, erzeugt wird, ift wesentlich reiner als solches, welches in Entwicklern mit geringen Waffermengen aus dem gleichen Carbid entsteht, aber trogdem enthält es noch tleine Beimengungen von schwefel-, phosphor=, fticfftoff= und filiziumhaltigen Verbindungen. Diese gelten als Verunreinigungen, welche aus sanitären Rudfichten und zu Gunften der Leuchtkraft durch Reiniger entfernt werben muffen. Die Reinigung geschieht am besten auf dem Wege vom Gasbehälter zum Kon-sument und deshalb wird der Reiniger auch am vorteilhaftesten, wie bas in Gichliton der Fall ift, gerade hinter dem Gasbehälter eingereiht. Der angewandte Reiniger ist ein Trockenreiniger und gehört zu dem bemahrten Surdensuftem, bei welchem einzelne Siebe mit Reinigungs- und Trockenmaffe belegt find. Größe der Hürden und Zahl derselben richtet sich einer= seits nach der Quantität des stündlich durchfließenden Gases, anderseits aber auch nach der Qualität der Reinigungsmaffe; natürlich ift auch die Gute des Carbides nicht ohne Einfluß. Die vorhandenen 4 Siebe haben zusammen zirta  $2^{1/2}$  m² Fläche, die eine Hälfte davon ist mit Puratylen, die andere mit Trockenerde bedeckt. Beim jetigen Gasverbrauch reicht die bestrichene Fläche aus; bei einer erheblichen Zunahme des Gastonsums ift jedoch auch an eine Vergrößerung der Siebfläche zu benten. Bei einem Gasburchgang von 10 m's ftundlich werden durchschnittlich 4-5 m² Reinigungsfläche verlangt, bei 5 m³ stündlichem Gasverbrauch also 2 bis  $2^{1/2}$  m². Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, welcher Ausgabe der vorhandene Reiniger gewachsen ist.

Bor und hinter dem Reiniger sind Schieberhahnen angebracht, wie solches von der Technit der Acetylen-

beleuchtung verlangt wird.

Der Gasmesser ober die Gasuhr einer Zentrale ist berjenige Apparat, welchem die Aufgabe zufällt, die an die Hautleitung abgegebene Gasmenge zu registrieren

bie Hauptleitung abgegebene Gasmenge zu regiftrieren. Man unterscheidet nasse und trockene Gasmesser, je nachdem das Gas von einem in einer Flüssigkeit drehenden Zellenrade oder in trockenen Kammern gemessen wird. Der Gasmesser der Zentrale Eschlikon gehört zu den Trockenmessern, System Elster & Cie. in Berlin. Gegen die Zuverlässigkeit dieses Systems herrschten anfänglich Bedenken, länger fortgesetze Versuche und Messungen haben jedoch dieselben aus dem Wege geschafft. Immerhin wird, wenn man von einer solchen Gasuhr eine längere Lebensdauer erwarten will, verslangt, daß sie nur zum Messen von gut gereinigtem Acetylen verwendet werde.

Eine mit allem Zubehör ausgestattete Zentrale enthält auch einen Druckregler, welcher den Zweck hat, den Gasdruck in den Leitungen außerhalb der Gasanstalt zu Gunsten einer ruhigen Beleuchtung bei großem und kleinem Gasverbrauch konstant zu erhalten. Seine Anwendung macht sich besonders dann wünschdar, wenn während der Lichtzeit starke Schwankungen im Gaskonsum vorkommen. In Eschlikon trifft dieses nicht zu und deshalb kann auch die Weglassung eines solchen

nicht als Fehler bezeichnet werden.

Im Interesse eines regelmäßigen und störungsfreien Betriebes einerseits und um allfälligen Störungen möglichst rasch auf die Spur zu kommen, ist es notwendig, die einzelnen gasführenden Apparate der Anlage mit Manometern in Verbindung zu setzen, welche es gestatten, jederzeit den in dem betreffenden Apparate bestehenden Druck zu kontrollieren. Der Bequemlichkeit zu lieb und auch aus praktischen Gründen, werden alle Manometer auf dem nämlichen Brette montiert, sodaß man in für= zester Zeit über die ganzen Druckverhältnisse im Ent= wickler, Gasbehälter u. s. w., Aufschluß bekommen kann. Die Zentrale Eschlikon enthält auch dieses Ausstattungs= stück in guter Qualität. Um eventuell auch bei Nacht unter Anwendung der Außenbeleuchtung leicht ablesen zu können, dürfte es sich als praktisch erweisen, entweder seitwärts einen Spiegel unter 45 ° Reigung gegen die Wand fest anzubringen oder doch einen solchen im nebenstehenden Bulte bereit zu halten.

Eine Zentrale ist so einzurichten, daß die einzelnen Apparate ungehindert bedient werden können; sie müssen auswechslungsfähig sein und die Verbindungsröhren sind so zu sühren, daß die vorhandenen Hahnen und Schieber vom Boden aus gestellt werden können; zum Erreichen hochgelegener Apparatenteile sind Treppen bereit zu halten. Das alles trifft in Schlikon zu und auch die Verbindungsröhren sind im Lichten so gewählt, daß die in denselben bestehenden Gasgeschwindigkeiten selbst bei  $2-2^{1/2}$ sachem Gaskonsum die zulässige Höhe

nicht übersteigen wird.

Sauptleitung.

Die Prüfung der Hauptleitung konnte selbstverskändlich keine eingehende sein, wie dieses bei der Zentrale
der Fall war, weil die Bestandteile derselben in der
Erde liegen und ein Freilegen kaum gewünscht worden
wäre. Meine Bemerkungen beziehen sich demnach teils
auf das, was in Augenschein genommen werden konnte
und die vom Ersteller brieslich gemachten Angaben unter
der Voraussehung, daß letztere, woran ich nicht zweisle,
dem Tatbestande entsprechen. Die erste Frage, welche
über die Hauptleitung gestellt werden muß, bezieht sich
auf die Dimensionierung. In der Gastechnik gilt der
Grundsat, daß die Geschwindigkeit des Gases in der
Rohrleitung 1 m per Sekunde nicht übersteige.

Run wird selbst nach 20 Jahren der Tageskonsum kaum mehr als 42 m³ betragen und zwar selbst im Dezember nicht. Auf 5 Stunden verteilt ergibt diese Gasmenge eine sekundliche Durchflußmenge von

 $42000:5\times60\times60=42000:18000=2^{1/3}$  Liter. Soll nun die Geschwindigkeit des Gases nicht größer als  $1~\mathrm{m}$  werden, so darf der Querschnitt der Leitung

nicht kleiner als 0,23 dm² sein, der Durchmesser somit nicht unter 5,6 cm liegen. Nach den im Situations= plane eingezeichneten Maßen besitzt die Hauptleitung von der Zentrale bis zum Hause der Wwe. Büchler 100 mm, von der Wwe. Büchler bis zur Attienstickerei 75 mm und von hier an noch 60 mm Lichtweite. Dar= aus folgt, daß bei dem hohen Gastonsum von 42 m3 per Tag die Rohrleitung bis zur Aktienstickerei weit genug ware, wenn unterhalb gar fein Gas abgegeben würde. Ja selbst die Röhren oberhalb der Aftienstickerei sind noch 4 mm weiter als die theoretische Rechnung verlangt. Der starke Gasverbrauch der Motorstickerei sorgt auf Jahrzehnte hinaus dafür, daß die Hauptleit= ung bis zur Aftienstickerei und diese hinwieder, daß die Leitung im Oberdorf ebensolang sich als genügend weit erweisen wird.

Das ganze Hauptnet besteht aus gußeisernen Muffen= röhren, welche auf 20 Atmosphären Druck probiert find. Die Muffen wurden mittelft Teerstricken und Blei ge= dichtet und einer Druckprobe von 1,0 Atmosphäre unterworfen. Material und Dichtung können als gut be= zeichnet werden, lettere wenigstens, was die Methode anbelangt; ob die Grabarbeiter die Dichtungsarbeit mit der nötigen Sorgialt ausgeführt haben, wird die Erfahrung lehren. Neben Acetylengasleitungen, die stündlich per km 4 Liter Gas verlieren, gibt es auch solche, welche in der gleichen Zeit und auf der gleichen Strecke 15-20 Liter Gas durchsickern laffen; erftere Anlagen werden als sehr gut, lettere als mangelhaft bezeichnet; ein Gasverluft von 10 Liter per km und Stunde dürfte somit als mittlerer oder normaler zu betrachten sein. In Eschlikon soll der tägliche Gasverlust nach vorstehenden Angaben unter 1,6×24×10 Liter gleich 384 Liter oder rund 400 Liter bleiben, auch



wenn das Röhrennetz noch weiter ausgebaut werden wird; der petuniare Schaden wird bann auch unter 40 Kp. täglich = 146 Fr. jährlich bleiben.

Diese Zahlen zeigen übrigens auch noch, daß man allen Grund hat, den Produktions- und Konsumtabellen

alle Ausmerksamkeit zu schenken. Obschon das Gas durch den Trockenapparat der Zentrale hindurchgeht, führt es immer noch Wasserdampf mit sich, welcher in den Strafenleitungen eine weitere Rondensation erfahren tann. Für das entstehende Waffer muffen Sammler in das Leitungenet eingefügt werden, welche mittelst einer Saugpumpe von Zeit zu Zeit zu entleeren find. Diese Sammler heißen Rondenstöpfe. Damit fie ihren Zwed erfüllen, muffen fie an Stellen angebracht werden, wo das Waffer, der Schwere folgend, zusammenfließt. In dem fehr einfachen, von der Bentrale bis ins Oberdorf fast konstant ansteigenden Terrain war die richtige Plazierung der Töpfe eine leichte Aufgabe.

Um das Anbringen von Absperrschiebern zu um= gehen, find die Enden der in die Topfe ein= und aus= mundenden Gasröhren rechtwinklig nach unten gebogen und nahe bis auf den Boden geführt. Füllt man die Töpfe von außen mittelft eines Trichters mit Baffer, so dient letteres als Absperrmittel; der Topf ist dann ein-Absperrtops, welcher zum Ausschalten einzelner Rohrspartien benutt werden tann. Diese Methode ist auch anderorts gebräuchlich und technisch torrett.

Die Rohrleitung, was schließlich noch zu bemerken ist, liegt 60 cm tief unter ber Erdoberstäche und ist bem Straßenrande entlang gezogen, damit fie möglichft wenig unter dem Drucke schwerer Lastwagen zu leiden habe und nötig werdende Eingriffe den Straßenverkehr möglichst wenig beeinträchtigen.

Mus dem Borftehenden geht hervor, daß die ganze Rohrleitung den Forderungen der Gastechnik entsprechend

durchgeführt ist.

Es hätte zu weit geführt, das ganze Gutachten an-zuführen und es ist deshalb blos dasjenige erwähnt, mas speziell von mir gebaut wurde; die Auseinandersetzung über das Gebäude habe ich deshalb weggelaffen.

Ich hoffe, damit den Beweis erbracht zu haben, daß auch meine Apparate gut konstruiert sind und daß auch meine Firma sich zur Erstellung von Acetylen= Zentralen bewährt hat.

S. Bogt = Gut, Arbon.

# Verschiedenes.

Das Submiffionsmefen vor dem Rationalrate. Mittwoch den 15. Juni gelangte folgendes Postulat zur Behandlung: "Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht das Verfahren betreffend die Vergebung öffent= licher Arbeiten für alle Abteilungen der Bundesverwaltung mit Einschluß ber Bundesbahnen durch einen Bundesbeschluß einheitlich zu ordnen fei." Die Rom-Bundesbeschluß einheitlich zu ordnen fei." mission halt bafür, ber Bundesrat sei bei seinem Berfuch der Einführung der Deffentlichkeit im Submiffionsversahren zu weit gegangen. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wäre eine Neuordnung, wie sie im Postulat angedeutet ift, sehr zu munschen, damit die Interessen der Verwaltung und auch diesenigen der Gewerbetreisbenden und der Arbeitnehmer in billiger, gerechter Art berücksigt werden können. Bundesrat Forrer akzeps tierte das Postulat namens des Bundesrates. Eine einheitliche Regelung des Submissionswesens ist sehr wünschenswert, doch sind dabei erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, da es immer Unzufriedene gibt. Gin= stimmig wurde das Postulat erheblich erklärt.

#### Die eidgenöffischen Bauten in Bern.

Das neue Boftgebande.

Im März 1901 erfolgte der erfte Spatenstich zur Ausgrabung der Fundamente. Im Mai desselben Jahres wurden die Erd=, Maurer= und Versetzarbeiten ver= geben. Erft im Sommer 1903 tamen die Gipserarbeiten an die Reihe und im November waren dieselben beinahe vollendet. Jest sind die Fensterrahmen alle eingesetzt und nun erst fängt das Gebäude an, sich als harmonisches Ganzes zu präsentieren. Im Innern haben die Bennebiquearbeiten an Saulen und an Boden beinahe zwei Jahre Zeit gehabt, gehörig auszutrocknen, so daß deren Tragkraft und Haltbarkeit jetzt alle Garantie bietet. Von außen macht das Gebäude auf den Beschauer einen wohltuenden Eindruck. Im nächsten November foll das Gebände ichon bezogen werden.

## Das Topographiegebäude.

Auf welchen Zeitpunkt das Topographiegebäude auf dem Kirchenfeld dem Departement zur Verfügung geftellt wird, das wissen die Götter. Schon auf 1. Mai 1903 sollte eine Abteilung des topographischen Depar= tements der Bundesverwaltung ihre Bureaux daselbst beziehen, aber noch heute harren fie der Aufforderung, sich auf den Umzug vorzubereiten. Dieses Gebäude hat überhaupt etwas Unglückliches in seiner Lage. Vom Kirchenfeld aus gesehen steht ein Flügel teilweise vor dem schönen Archivgebäude und stört den Eindruck, welchen dessen elegante architektonische Formen auf den Beschauer machen.

Das Erdgeschoß und das Entresol sind in Sandstein aufgeführt und die weiteren Etagen in dem gelben Backstein, welcher in Lausen erstellt wird. Das Mittel= stück der Fassade an der Hallwylstraße ist bis zum Dache aus Sandstein erbaut, aber die roten Linien zwischen den Quadern stören das Auge. Das schwere Portal mit dem häßlichen kleinen Stallfenfter hinter dem eidgen. Kreuz ift weder schön, noch paßt es zu dem leicht gehaltenen Oberbau von gelbem Backstein. Daß nun über jenem Stallsenster noch ein dämonisches Gesicht aus Stein gehauen über das eidgen. Kreuz hinweggrinft, will uns erft recht nicht gefallen.

#### Das Münzgebäude.

Das neue Münzgebäude macht Front gegen die Bernaftraße, mit borftehenden Sandsteinguadern, die Eden rechts und links, welche in gelbem Backstein ausgeführt werden, treten etwas zurud. Die Sockelmauer zunächst der Front weist gewaltige Quader von St. Triphonmarmor auf, währenddem die Sockelmauern an der Hallwyl-Rirchenfeld= und Aegertenftraße im Kyklopenbau ausgeführt sind. Ueber denselben läuft um das Gebäude herum eine massibe Sockelkante von St. Triphonstein. Jett ist das Erdgeschoß für die erste Balkenlage schon beinahe fertig. In diesem werden die Münzmaschinen und die Maschinen zum Druck der Poftwertzeichen Plat finden, währenddem im Sou-terrain die Werkstätten eingerichtet werden. Ueber dem Erdgeschoß wird nur noch ein Stock gebaut, der noch vor Winter unter Dach kommen soll. Der vordere Teil des Gebäudes soll noch höher werden. Die ersten Arbeiten für den Bau des Münzgebäudes erfolgten im August 1903. Im November begann dann die Winterpause, welche auf beinahe sechs Monate ausgedehnt wurde.

Alkoholverwaltung.

Das neue Alkoholverwaltungsgebäude in der Läng= gaffe. Der Bau dieses Gebäudes ist einem Privat-